

Leseprobe, Beginn des 1. Kapitels

Die Pfütze vor dem Eingang zum Kulturtempel war dieses Mal besonders groß; es war unmöglich trockenen Fußes in das alte Backsteingebäude zu gelangen. Doch sonst war alles wie gewohnt: Das Tor war nur angelehnt, im Treppenhaus roch es nach feuchten Lumpen und Schimmel. Auf den wenigen Stufen, die zu den Räumen im Parterre führten, standen Teelichter – einige bereits von der Zugluft ausgeblasen. Es war verzerrte Musik zu hören, oben, im Korridor, auch Stimmengewirr.

Er öffnete die Tür und trat in den großen Saal. Musik und Stimmen wurden schlagartig lauter. Es roch nach Rauch, Parfüm, Putzmittel und Schweiß. Tanzschulengeruch, dachte Peter. Unangenehme Erinnerungen an längst überwunden geglaubte Zeiten wurden wach. Doch sie verblassten rasch.

Er schaute sich um, ließ die Stimmung auf sich wirken. Ein Dutzend Paare bewegte sich über die Tanzfläche, ein weiteres Dutzend saß an den Tischen, die um das Parkett gruppiert waren. An der Bar am hinteren Ende des Raumes hingen einige Herren auf Barhockern, schauten auf die Tanzenden, in ihre Gläser oder in den Ausschnitt der Bedienung hinter der Bar.

Das Licht im Raum schien ihm etwas zu hell. Die Deckenlampen blendeten. Nun, es war noch früh am Abend, vielleicht würden sie das Licht später etwas dämpfen. Tango zelebrierte sich nicht gut in grellem Licht.

Darum gehts:

Kriminalhauptkommissar Peter Kronauer ist leidenschaftlicher Tangotänzer und nutzt jede Gelegenheit, sich beim Tango Argentino zu entspannen und von seinem Dienst zu erholen. Doch dann stirbt der Tangolehrer Miguel Pontevedra auf mysteriöse Weise und hinterlässt – obwohl er zu Lebzeiten als armer Schlucker galt – ein beträchtliches Vermögen in Form von Wertpapieren. Peter Kronauer wird in die Ermittlungen einbezogen und macht sich deshalb in der Tangoszene bald sehr unbeliebt. Nur mühselig entschlüsseln er und seine Kollegen all die Zusammenhänge und Hintergründe, denn der Fall erweist sich als immer undurchsichtiger und komplizierter. Im Verlauf des Verfahrens gibt es für Peter manche Wendung, mit der er nicht gerechnet hätte.

Zum Autor

Rolf Thum stammt aus Heidelberg, ist verheiratet, hat zwei erwachsene Töchter und wohnt in Hockenheim. Wer wissen will, was ihn beruflich umtreibt, sollte diese Internetadresse aufrufen: <http://www.koord.hs-mannheim.de>. In der übrigen Zeit verfasst er Romane, Kurzgeschichten oder auch das eine oder andere Gedicht, verlegt Bücher, arbeitet in seinem Garten und geht Tango tanzen. Mehr zu seinen Veröffentlichungen und seiner Person unter <http://www.wolkengeschichten.de>

Kontaktadresse:

Rolf Thum - Larimar Verlag,

Kirchenstr. 5, 68766 Hockenheim,

Tel. 06205/17113, E-Mail: thum@wolkengeschichten.de

www.wolkengeschichten.de/larimar.html

Der Tod tanzt mit

Ein Kriminalroman in der Tangoszene



**Larimar-Verlag,
März 2009, 300 S., 12,60 Euro,
ISBN: 978-3-931569-25-9**

Statt einer näheren Buchbesprechung. Ein Interview mit dem Autor.

Frage: Ein Kriminalroman, der in der Tangoszene spielt - was ist mit der „Tangoszene“ gemeint?

Antwort: Tango, genauer gesagt Tango Argentino - also nicht der Tango, der in den Tanzschulen vermittelt wird - erfreut sich weltweit, so auch in Deutschland, großer Beliebtheit. In den letzten Jahren hat sich eine regelrechte „Szene“ herausgebildet. In großen Städten wie Berlin, München oder Hamburg kann man bzw. frau praktisch jeden Abend Tango tanzen gehen und auch in kleinen Städten bzw. „in der Provinz“ gibt es inzwischen viele Tangoveranstaltungen. Es hat mich schon lange gereizt, einen Roman, der in dieser Szene spielt, zu schreiben.

Frage: Heißt das, dass Sie sich in der dieser Szene besonders gut auskennen?

Antwort: Nun, was heißt „besonders gut“? Ich tanze zumindest selbst Tango seit etlichen Jahren. Da bekommt man im Laufe der Zeit schon einige Insiderkenntnisse, d.h. man erfährt, wie die Tangotänzerinnen und -tänzer so ticken, wenn ich das einmal salopp sagen darf, also, was sie so bewegt, was sie beim Tanzen erwarten, wie sie sich darstellen, wie sie andere und sich selbst sehen usw.

Frage: Sind also die Handlungen und Personen authentisch?

Antwort: Authentisch nur in dem Sinne, dass es die dargestellten Charaktere irgendwie und irgendwo tatsächlich geben mag. Ich habe aber keineswegs reale Personen in meinem Roman auftreten lassen. Die Charaktere und die Handlungen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit wirklichen Ereignissen sind - wie es so schön heißt - rein zufällig!

Frage: Und deshalb haben Sie Ihren Roman wohl auch nicht an einem konkreten Ort spielen lassen, sondern die Handlungsorte erfunden?

Antwort: Genau. Hätte ich die Handlung z.B. in Hannover, Heidelberg oder Jena spielen lassen, hätte jeder Leser aus

der betreffenden Region sofort gesagt: Aha, er meint die- oder denjenigen! Deshalb habe ich drei Städte erfunden, nämlich eine Universitätsstadt namens Hochkirchen, eine Industriestadt namens Kranburg und eine Provinzstadt mit Namen Moorfelden. Hochkirchen/Kranburg/Moorfelden können überall sein, d.h. die Leute aus Hannover, Heidelberg oder Jena mögen sich - oder ihre Tangofreunde - in dem Roman durchaus erkennen, ohne dass sie mir vorwerfen können, ich meine konkret sie.

Frage: Sie liegen damit vollkommen außerhalb des gegenwärtigen Trends, Kriminalromane konkret zu verorten.

Antwort: Gewiss. Man muss als Autor ja nicht immer mit dem Strom schwimmen. Inzwischen hat jedes Kuhdorf „seinen“ Kommissar und seine Mörder, da braucht es nicht noch einen weiteren Kriminalroman mit Lokalkolorit. Allerdings spielen einige Szenen meines Romans durchaus an realen Orten, wie Berlin, München oder auch in einem Kloster in Arequipa, Peru. Das Bild auf dem Cover zeigt z.B. dieses Kloster. Mir kam es aber in erster Linie darauf an, den Roman in einem bestimmten Milieu spielen zu lassen. Wie gesagt, dieses Milieu findet sich von Schleswig bis Garmisch, überall in Deutschland, ja eigentlich überall in Europa bzw. der Welt!

Frage: Warum spielt keine Szene in Argentinien? Der Tango kommt doch von dort?

Antwort: Bewusst, um ein bisschen mit dem Klischee zu brechen, ein Tangoroman müsse unbedingt in Argentinien spielen. Warum nicht Deutschland mit einem kleinen Exkurs in einen Andenstaat? Das ist doch einmal etwas ganz Neues!

Frage: Sie haben auch andere Klischees nur am Rande oder gar nicht bedient, z.B. Tango und Erotik. Es gibt keine Sexszenen in Ihrem Roman?

Antwort: Sex und Erotik sind zwei vollkommen verschiedene Ebenen. Wer meint, Tango hätte etwas mit „Anbaggern“ zu tun, der irrt sich gewaltig. Um die Erotik, die der Tango ausstrahlt, beschreiben zu wollen, brauche ich keine

heißen Szenen, die sich irgendwo in einem Bett oder gar auf dem Boden des Tanzsalons abspielen. Wer so etwas erwartet, sollte das Buch lieber erst gar nicht in die Hand nehmen.

Frage: Und die Handlung selbst? Geht es hierbei um Liebe, Eifersucht, Rache ... ?

Antwort: Vielleicht - vielleicht auch nicht. Natürlich gibt es, wie in jedem gestandenen Krimi, Mordfälle, die aufgeklärt werden müssen. Und möglicherweise spielen persönliche Motive für die Täter auch eine Rolle. Es gibt aber einige überraschende Wendungen in der Handlung, auf die der Leser sicher nicht gleich kommt - hoffe ich zumindest!

Hockenheim, 28. Februar 2009